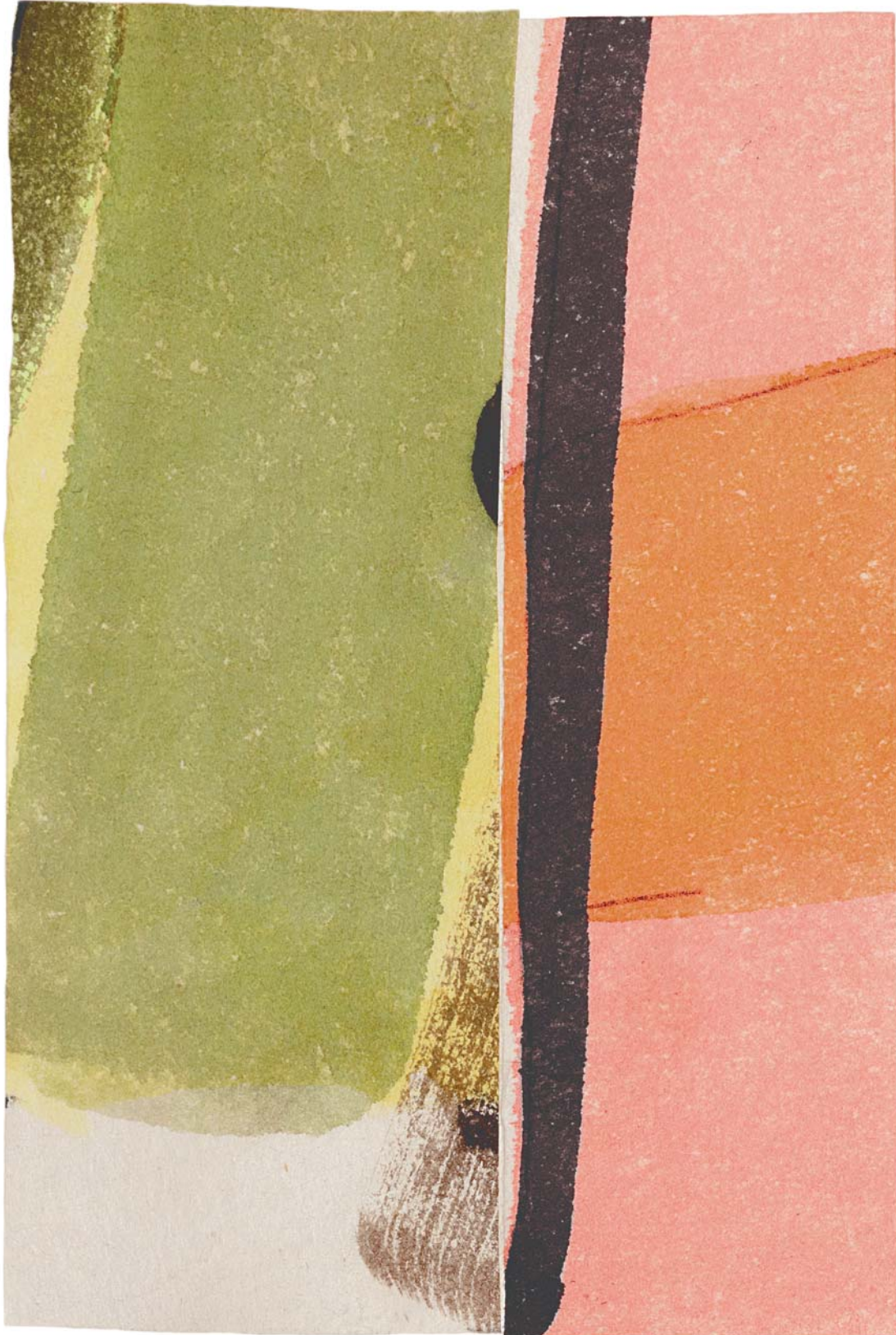


Steffen Wolf **Acht Blicke auf Mondenschein**

Kompositionen zu Bildern von Carmen Hillers



## Acht Blicke auf „Mondenschein“

2010

Mitsuru Shiogai, Violine | Eberhard Hasenfratz, Klavier



„Mondenschein“ 2, 2009



## Von der Liebe unter den Künsten

von Dieter Asmus

„Carmen“, fragte ich die Malerin Carmen Hillers, „Dein Name ist ja vielfach mit der Musik verbunden. Einmal durch das lateinische Wort für Lied, zum anderen mit der unverwüstlichen Oper gleichen Namens: Warum bist Du eigentlich Malerin geworden?“ Gibt sie womöglich den reziproken Gustav Mahler, der ja bekanntlich nicht Maler, sondern Musiker geworden ist? Lösung; Sie hat es gar nicht nötig, da sie mit dem Komponisten und Sänger Steffen Wolf verheiratet ist, und diese Platte, die Sie gerade in Händen halten, ist das erste materielle Zeugnis ihrer jahrelangen, ja, jahrzehntelangen Zusammenarbeit. Wie hat man sich das vorzustellen?

Originalton Steffen Wolf: „Bei dem Stück *Acht Blicke auf Mondenschein* ist der Beginn der Komposition ein Abtasten, ein zartes Berühren des Bildes, ein Nachzeichnen der einzelnen Bildelemente. In dieser beinahe sinnlichen Befragung sammle ich Grundthemen für die mehrsätzliche Komposition. Fast scheint es mir, das Ganze ist wie ein Belauschen. Das Bild wird nicht „vertont“, es gibt vielmehr das Samenkorn für die musikalische Komposition“.

Nun ist die Liebe zwischen Malerei und Musik ja nicht unbedingt auf den ersten Blick einleuchtend. Zwischen den Bildenden Künsten ist die Sache relativ einfach. Auf der Kunsthochschule trifft z.B. ein Bildhauer eine Malerin: fachliche Übereinstimmung, also gemeinsame Schnittmenge beider Disziplinen ca. 90% – man versteht sich. Haarig wird es dann, wenn (wie hier in unserem Hause) eine Schriftstellerin einem Maler (also mir) erklären soll, was das tertium comparationis zwischen einem Jugendstil-

text (sagen wir Hofmannsthal) und einem Jugendstilbild ist z.B. Klimt). Kleine schwarze Zappelzeichen, vulgo Buchstaben, haben nun mal a priori nichts mit einem u. U. starkfarbigem Gemälde zu tun. Dennoch ist die Sache eindeutig, nur schwer in Sekundärsprache zu fassen!

Bei Carmen Hillers und Steffen Wolf liegt der Fall auch nicht viel einfacher. Ihre (ich sage der Einfachheit halber mal: abstrakten) Bilder haben zwar Klangfarbe, Rhythmus, Komposition, also starke Entsprechungen in der Musik, die ja von Natur aus abstrakt ist, besser: nicht-gegenständlich sein kann und will (in meiner Studienzeit war übrigens die Hauptforderung an Maler „wie Musik zu malen“!).

Sie kann, wie z. B. ich, keine Gans „bilden“ (die Spannweite so eines Bildes liegt zwischen den Extremen konkreter Beobachtung und abstrakter Organisation der Form). Das „Gegenständliche“, ihre materielle Anbindung an die materielle Welt, ist das Intimste und Atavistischste, das man sich vorstellen kann, nämlich unser eigener Körper. Seine gewollten und unwillkürlichen, vegetativen Bewegungen, der Rhythmus des Herzschlags, der Rhythmus des Atmens, endlich, mit diesen eng verbunden, der Rhythmus des Gehens (das „Andante“). Bewegungs-, Arbeits- und Kontaktgeräusche, Geräusche anderer Lebewesen, schließlich, als das zweite Extrem, die Töne, die „Musik“ des Vogelgesanges – diese ganze Bandbreite umfasst die Musik in organisierter und zu einem gewollten Ausdruck „verdichteter“ Form. Da sie so stark mit unserem Körper verbunden ist, berührt sie uns am direktesten: – und lässt uns tanzen!



## Dialog für zwei Gitarren über „Lyric Pieces II“ und „bw\_5“

2012

Katharina und Klaus Hempel, Gitarren



Lyric Pieces II, 2008

Carmen Hillers Bilder sind ungegenständlich und flächig (an Cézanne und Klee geschult) meist verhalten in der Farbe, oft klein (unter 1qm), manchmal winzig (weshalb ich sie schon mal „Meisterin des gemalten Haikus“ genannt habe, ihre Neigung gen Japan, wo sie demnächst ausstellen wird, notorisch). Sie malt lavierend/lasierend auf zarte Papiere und mit Eitempera auf sehr empfindliche, ungrundierte Tuche (Voile), so dass diese durchscheinend bleiben und eine flirrende, irritierende Quasi-Räumlichkeit entsteht, kontrastierend gegen deckende Partien. Ein größerer Kontrast als zu meinen Arbeiten (realistisch, großformatig, räumlich) ist schwerlich denkbar, dennoch klappt die Verständigung 1A, ein Wunder europäischer Mal-Kultur!

Wenn man die große Wand in Carmens letzter Ausstellung in Blankenese gesehen hat, ist klar, dass sie nach musikalischen Prinzipien „komponiert“ wurde, fast im Sinne einer Partitur: keine Einzelwerke (obwohl jedes der unterschiedlich großen Formate für sich bestehen kann), sondern Cluster, rhythmisch, als Ablauf mit Leserichtung, allerdings auch gegenläufig, aber immer in Bewegung, im Fluss. „Dass meine Arbeiten, mein bildnerisches Denken und Fühlen, eine musikalische Wirkung haben, ist nicht zu übersehen“, sagt sie selbst.

Soll man also ein (vorläufiges) Fazit aus der Zusammenarbeit von Carmen Hillers und Steffen Wolf ziehen, kann man beobachten: Beider Arbeiten, Musik und Malerei, bleiben bei aller Interaktion, autonom, sie laufen – in einem gewissen Abstand – wie zwei Parallelen nebeneinander her, geistig-künstlerische Interferenz-Blitze schießen hin und wider und kommentieren einander, ein Dialog auf höchster Ebene. Wir, die Zuhörer/Zuschauer, die wir keinen Finger gekrümmt haben, allerdings unsere Sinne weit geöffnet und unsere Empfindungen trainiert haben, sind die doppelt verwöhnten Nutznießer!

## Points II

2014

Jennifer Hymer, Klavier



Points 1, 2013

## Points III

2014

Eberhard Hasenfratz, Klavier

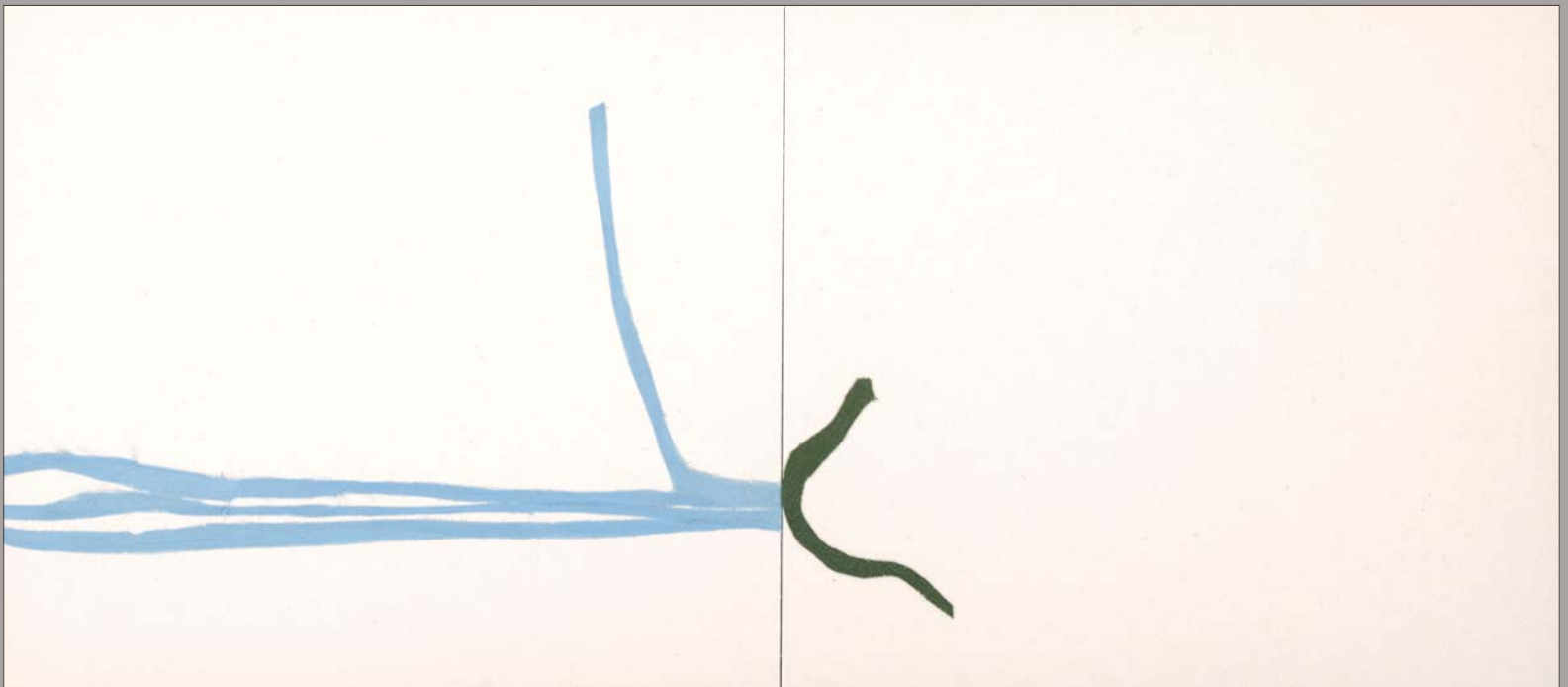


Vom Wasser # 89-91, 2014

## Meer

2011

Jennifer Hymer und Steffen Wolf, Klavier



Serie bianca III, 2010

## „Verweile doch, du bist so schön!“

von Thomas Sello

Nach diesem Augenblick sehnt sich nicht nur Goethes Faust, sondern so ergeht es auch dem Musikliebhaber, wenn er, der Musik lauschend, einen zum ersten Mal gehörten oder längst bekannten Klang vernimmt (ich denke etwa an den Anfangs- und Schlusston des Themas von Mozarts d-Moll Klavierkonzert, 2. Satz). Doch die Musik kann nicht stillhalten, weder der atemlose Ton auf dem Toy-Piano von Jennifer Hymer, noch der ruhige Gesang von Steffen Wolf. Und selbst einer Orgelpfeife geht irgendwann die Puste aus.

Da haben es die Bilder besser. Dürer garantierte bereits vor 500 Jahren bei einer minimalen Pflege für den ungetrübten An- und damit Augenblick eines Altarbildes für mindestens ein halbes Jahrtausend – und er hat Recht behalten. So ist die Malerei in gewisser Weise besser dran, als die Musik. Sie hat nur den kleinen Haken: Man muss sie erblicken, ins Auge fassen und ihr Zeit schenken. Und in dieser Hinsicht werden die Maler und ihre Werke ständig betrogen. Im besten Fall nähert sich der Museumsbesucher dem Bild mit dem berühmten Knicks, um auf dem Schild daneben zu lesen, wer es gemalt hat, und verweilt dann ausnahmsweise, weil ihm der Name etwas sagt, schaut, bedenkt und erkennt, vielleicht im Gespräch mit anderen.

Der Ausnahmebesucher Goethe soll vor einer Madonna von Stefan Lochner in der Sammlung der Brüder Boisserée einen halben Tag lang gesessen haben, so ergriffen war er von dem Werk, ohne den künftigen Ruhm des Malers zu ahnen. Aber wie gelingt es, den normalen Museumsbesucher zum Verweilen zu gewinnen und dem Augenblick Dauer zu verleihen?

Für mich, den leidenschaftlichen Museumspädagogen, waren Carmen Hillers und Steffen Wolf die große Entdeckung beim Bemühen, die Besucher in der Bildergalerie auszubremsen, sie durch Worte über kunstgeschichtliche oder andere Zusammenhänge zu genauerem Hinschauen zu verleiten – egal ob vor Manets weltberühmter Nana oder der Lautenspielerin des namenlosen Meisters der weiblichen Halbfigur um 1520 (mit den Noten eines anstößigen Liebesliedes). Ein Jahrzehnt lang haben wir die Originalen zum Klingen bringen, etwa Caspar David Friedrichs Fröhschnee mit der Winterreise oder den Wanderer über dem Nebelmeer mit Schmidt von Lübecks „Ich komme vom Gebirge her“.

Dies ist die eine Seite der Medaille: Steffen Wolf, der Sänger vor den Originalen, begleitet auch von Gedanken die Carmen und mir dazu kamen. Doch die Geschichte geht weiter. Ein Liederabend von Steffen mit Schumanns Dichterliebe ließ Carmens Zeichenstift nicht ruhen. Und im nächsten Urlaub entstand aus einer flüchtigen Skizze die Idee und schließlich das zarte Bild aus der Serie bianca, mit Wasserfarbe auf Seide aufgetragen. Man mag in dem für das Auge so wohltuend ausgemischten Blauton der lapidaren drei Linien, die von einem Punkt aus nach links aus dem Bild laufen, das Rauschen des Meeres vernehmen. Wellen im Sinne eines Landschaftsbildes kann man in ihnen nicht erkennen, zumal ein vierter Pinselzug sich zum oberen Bildrand streckt. Wer mag, kann weiter rätseln, über die Mittelsenkrechte und die stakkatoartig hingesezte schwarze Krümmung (eine im Liegen hochgezogene Augenbraue?), die den Ursprung der blauen Linien berührt. Oder man macht es wie Steffen Wolf, der die Komposition belauschte und daraus ein Klavierstück zu vier Händen entwickelt: „Ich hatte keine Lust, lautmalerisch Wellen und Wasser darzustellen. Ebenso wie auch Carmens Bilder keinerlei gegenständlichen Ansatz beim Thema Wasser haben.

### Lyrische Suite (Auszüge)

Katharina und Klaus Hempel, Gitarren  
1995-2002



Klangformen No. 27, 2002

## Points I

2013

Jennifer Hymer, Toy-Piano



Points 3, 2013

Da hab ich viel gelernt: Carmens Bilderzyklus zur Winterreise hat die Leute immer gereizt, nach Lindenbäumen, Krähen, Eiseswelten und zugefrorenen Flüssen zu suchen. Aber das Beziehen ihrer Bilder auf Musik und Text ist ganz musikalisch – auch die Musik stellt ja meist nichts Gegenständliches dar, wenn sie nicht, und da ist sie meist am schwächsten, lautmalerisch ist.“

Meine große Freude war es, als Steffen Wolf mir, dem professionellen Hobby-Hausmusikgeiger, eines Tages Noten übereichte: Acht Blicke auf Mondenschein von Carmen Hillers für Violine und Klavier. Gesetzt und Thomas Sello gewidmet von Steffen Wolf, September 2010. Mir war es vergönnt, es anlässlich einer Ausstellung von Carmen zur Uraufführung zu bringen. Ein wenig mag das Notenbild der drei Anfangstöne an Carmens Bild mit den lapidaren Punkten erinnern. Der erste Ton allein die Geige, dann leicht, schwebend, tastend, noch eine Fermate zum Luftholen, bevor mit der Stütze des Klaviers eine Antwort auf die Fragen der Anfangstöne folgt. Das Ganze so klar und ruhig, wie auf dem Gemälde, noch frei von den weißen, rhythmischen Linien im grüngrauen Hintergrund. Die Acht Blicke sind wunderbar zu spielen, besonders an der Seite des Komponisten, der dafür sorgt, dass das sanfte Mondscheinlicht auch ein paar unwegsame Kurven, Synkopen und dunkle Schluchten sicher passieren und „pizzicatieren“ lässt. Ich bin davon überzeugt, dass die musikalische Interpretation der Bilder Dimensionen öffnete, die damals in meiner Einführungsrede nicht zu hören waren.

Und so soll es auch sein, wenn Sie die Platte aufgelegt haben und statt einführender Worte sich nur noch die Bilder anschauen, die genau so wenig die Musik illustrieren, wie die Kompositionen von Steffen Wolf die Klangkulisse für die Bilder sind. Die Zusammenarbeit der beiden Künstler erinnert an das Prinzip der Fuge, mal beginnt der eine und der andere folgt, mal geht es umgekehrt, wobei natürlich auch wir, das Publikum mitentscheiden, ob wir mit geschlossenen Augen erst lauschen und dann schauen, oder ob wir zu Beginn jedes Stückes erst einmal ein Blick auf Carmen Hillers Bilder riskieren. Für beide Künstler gilt:

Keine Angst vor Schönheit!

Weich und kantabel ist der gemeinsame Grundton, harmonisch, trotz heiterer Dissonanzen und köstlicher Irritationen.





„Im wunderschönen Monat Mai“ (1), 2014

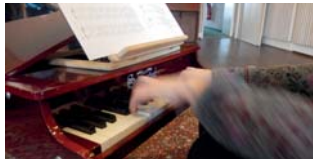
## Mai!

2014

Steffen Wolf, Tenor



„Im wunderschönen Monat Mai“ (2), 2014



## Dank

Wir danken sehr, sehr herzlich

AKS/Hamburger Stiftung zur Förderung von  
Wissenschaft und Kultur für die Idee und  
die Verwirklichung!

Der Ev.-luth. Kirchengemeinde und Evangelischen  
Gemeindeakademie Blankenese danken wir  
für Ort und Raum

Jennifer Hymer, Mitsuru Shiogai, Katharina und  
Klaus Hempel und Eberhard Hasenfratz für ihr  
großes Engagement und einfühlsames Musizieren

Dieter Asmus und Thomas Sello für ihre  
freundschaftliche Begleitung und hinreißenden Texte

Dem Team des fantastischen Studios Clouds Hill  
Recordings, besonders Johann Scheerer, Linda Gerdes  
und Chris von Rautenkranz für gute Ideen sowie  
Aufnahme-, Schneide- und Masterkunst

Und last but not least!

Nina Wolf für die feine Optik und schöne Struktur.

## Aufnahmen

06.02.2015 | Clouds Hill Recordings, Hamburg

01.03.2015 | Blankenese, Gemeindehaus Kirche am Markt

15.03.2015 | Blankenese, Kirche am Markt

Aufnahmen (06.02.) und Mix: Linda Gerdes

Aufnahmen (01. und 15.03.) und Mastering:

Chris von Rautenkranz



#### Abgebildete Werke

- Seite 1: Vom Wasser # 139, 2014  
 Seite 2: „Mondenschein“ 2, 2009  
 Seite 4: Lyric Pieces II „Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt“, 2007 (oben); Points 1, 2013 (unten)  
 Seite 5: Vom Wasser # 89-91, 2014  
 Seite 6: Serie bianca III, 2010  
 Seite 7: Klangformen No. 27, 2002  
 Seite 8: Points 3, 2013  
 Seite 9: „Im wunderschönen Monat Mai“ (1), 2014 (oben)  
 „Im wunderschönen Monat Mai“ (2), 2014 (unten)  
 Seite 11: Vom Wasser # 82, 2014

#### Acht Blicke auf Mondenschein | Steffen Wolf

Erstauflage: 200 (handnummeriert)  
 Fotos: Thorsten Berndt (S.7,12); Hayo Heye (S. 1,5, 9, 12 und Cover-Bild), Scan Discount Fischer (S.2,4,6,8); Jacques Sehy (S. 3); Carmen Hillers (S. 10)  
 Gestaltung & Layout: Nina Wolf  
 © VG Bild-Kunst | 2015  
[www.steffenwolf.com](http://www.steffenwolf.com) | [www.carmenhillers.de](http://www.carmenhillers.de)

### Steffen Wolf (\*1971)

lebt und arbeitet als Sänger, Komponist, Gesanglehrer und Dirigent in Hamburg. Die Kammermusik und ihre feinen Nuancen, die Sprachbehandlung des Liedes, die differenzierte Klanglichkeit bilden den Mittelpunkt für den schöpferischen und den darstellenden Künstler. So umfasst das Œuvre von Steffen Wolf vor allem kammermusikalische und vokale Werke. Das Singen, die pädagogische Vermittlung und die Liebe zur Komposition trifft sich in den gerade bei Breitkopf & Härtel erscheinenden 24 Heine-Liedern im romantischen Stil. Diese Wege zum Liedgesang sind ein praktisches Gesangslehrwerk in der Tradition der berühmten Vaccai-Schule. Starke künstlerische Eindrücke erhält Steffen Wolf von seiner Frau, der Hamburger Malerin Carmen Hillers. Das Erlebnis des Entstehens von Bildern – eines ganzes Bildkosmos' – hat ihn inspiriert, zu ihren Kunstwerken zu komponieren. Die wichtigsten Ergebnisse seiner Klangsuche zwischen zwei Welten sind auf dieser Platte versammelt.

### Carmen Hillers (\*1957)

lebt als freischaffende Künstlerin und Autorin in Hamburg und stellt seit 1989 regelmäßige in Galerien, Kunstvereinen, Museen und an anderen kunstrelevanten Orten im In- und Ausland aus. Sie arbeitet oft in Werkgruppen mit unterschiedlichen Betonungen. Mal steht die Improvisation im Vordergrund, die spielerische Suche nach verborgenen Gesetzmäßigkeiten, mal die durchdrungene, pointierte Komposition in sehr konzentrierter Form. Spontane Zeichnungen, die bei Konzertbesuchen entstehen, sind wichtige Impulsgeber für ihre Arbeiten. Über die Kompositionsarbeit an einem Einzelbild hinaus, interessiert es sie, Vielheiten formal in Beziehung zu setzen, vorzugsweise in durchkomponierten Wandinstallationen oder Tableaus.

## A



### **Acht Blicke auf „Mondenschein“**

für Violine und Klavier, 2010

Mitsuru Shiogai, Violine | Eberhard Hasenfratz, Klavier



### **Dialog für zwei Gitarren über „Lyric Pieces II“ von Carmen Hillers und „bw\_5“ von Manfred Eichhorn**

2012

Katharina und Klaus Hempel, Gitarren



### **Points II**

für Klavier, 2014

Jennifer Hymer, Klavier

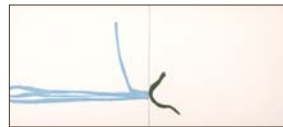


### **Points III**

für Klavier, 2014

Eberhard Hasenfratz, Klavier

## B



### **Meer**

für Klavier zu 4 Händen, 2011

Jennifer Hymer und Steffen Wolf, Klavier



### **Lyrische Suite**

für 2 Gitarren; Auszüge, 1995-2002

Katharina und Klaus Hempel, Gitarren



### **Points I**

für Toy-Piano, 2013

Jennifer Hymer, Toy-Piano



### **Mai!**

für Stimme allein, 2014

Steffen Wolf, Tenor